

2007

**Fakultät für Sozialwissenschaften****Univ. Prof. Dr. Jürgen Grimm**

Lammgasse 8/ 7

A-1080 Wien

<http://www.univie.ac.at/methodenforum>

T: +43-1-4277 49311

F: +43-1-4277 49399

M: +43-650 359 3563

**Siebtens Methodenforum der Sozialwissenschaftlichen Fakultät  
„Kausalität und Gesellschaft“**

Termin: Freitag 25.01.2008 9:00 bis ca. 18:00 Uhr

Ort: Aula im Universitätscampus Wien, Spitalgasse 2, A-1090 Wien (Eingang: Alserstraße 4, Hof 1)

Als Leiter des Methodenforums und im Namen des Graduiertenzentrums und der Sir Karl Popper Society, möchte ich Sie zur siebten Sitzung zum Thema **Kausalität und Gesellschaft**, am Freitag, den 25.01.2008 einladen.

Mit dem Beginn der Neuzeit wurde die aristotelische Kausalitätskonzeption, die mehrere Ursache-Typen unterscheidet, auf eine einzige, empirisch prüfbare Grundform zurückgeführt. Mit Hilfe von Beobachtung, der Ableitung gesetzmäßiger Zusammenhänge und ihrer experimentellen Überprüfung wurde die Grundlage für die modernen Naturwissenschaften geschaffen und eine erstaunliche Erfolgsgeschichte der Wissensakkumulation in Gang gesetzt. Vor allem in der Physik führte ein tieferes Verständnis von Naturgesetzen zu gesteigerter Prognosefähigkeit und unter Ausnutzung z.B. mechanischer Gesetze zu immer elaborierteren technischen Anwendungen. Nun ist die Kausal-Euphorie der ersten Stunde längst verflogen, zumal seit der Entwicklung der Quantenphysik durch Heisenberg die „Unschärferelation“ ein Kardinalargument gegen die Allgemeingültigkeit und Erkennbarkeit deterministischer Gesetze liefert. In der Chaostheorie werden die Grenzen der Beeinflussbarkeit komplexer Systeme erkundet und die Unausrottbarkeit des Faktors „Zufalls“ gegen kausal-deterministische Simplifikationen proklamiert. Die Evolutionsbiologie entlarvt zudem die „Kausalität“ als kognitives Phänomen, das zwar die Anpassungsfähigkeit unserer Vorfahren verbesserte, aber keine Gewähr dafür bietet, dass die hypostasierten Zusammenhänge tatsächlich eine „objektive“ Grundlage außerhalb unserer Wahrnehmung haben. Kein Zweifel, der Kausalitätsskeptizismus ist in der Naturwissenschaft gewachsen; zugleich gibt es einflussreiche Gegenströmungen. So setzen die digitalen Modelle der Informatik ganz selbstverständlich eine vollständige Determination durch den programmierten Algorithmus voraus, auch wenn Lernschleifen eine Weiterentwicklung der Systeme ermöglichen. Ohne Kausalität keine erfolgreichen Regelkreise, ohne Kausalität keine technische Handlungssicherheit. Eine Neubewertung des Kausalismus insgesamt und eine Ausdifferenzierung von Kausalmodellen für diverse Anwendungsfelder deuten sich an.

Die Sozialwissenschaften sind in Sachen Kausalität von Anfang an gespalten. Ein Teil betont die besondere Qualität von Gesellschaft gegenüber der Natur, die sich aufgrund der Intentionalität des menschlichen Handelns einer blinden kausalen Gesetzmäßigkeit prinzipiell widersetzt. Die Erkennbarkeit von Gesellschaft sei deshalb an den verstehenden Nachvollzug von Handlungsentwürfen gebunden und prinzipiell interpretationsabhängig. Eine Orientierung an den Naturwissenschaften sei daher methodologisch fragwürdig. Im Unterschied dazu vertraten vor allem

---

**Methodenforum**Wissenschaftliche Leitung  
Univ.-Prof. Dr. Jürgen GrimmE: [juergen.grimm@univie.ac.at](mailto:juergen.grimm@univie.ac.at)  
M: +43-650/ 359 3563**Methodenforum**Organisation und Öffentlichkeitsarbeit  
Mag. Hubert LazelbergerE: [hubert.lazelberger@univie.ac.at](mailto:hubert.lazelberger@univie.ac.at)  
M.: +43-676/5803668

der „Wiener Kreis“ und Poppers „kritischer Rationalismus“ ein Programm der konsequenten Szientifizierung der Sozialwissenschaften orientiert am Modell der Naturwissenschaften. Dies schließt eine Hochgewichtung von quantifizierenden empirischen Methoden und strengen Prüfverfahren ein. Insbesondere in der experimentell arbeitenden Psychologie ist es zumindest partiell gelungen, nomologische Aussagen mit einer experimentellen Methodologie zu testen und stark geprüfte Kausalhypothesen zu generieren. Der Vorteil ist ein Gewinn an Erkenntnissicherheit (bzw. eine Verringerung der Irrtumswahrscheinlichkeit) sowie die Steigerung der praktischen Relevanz. Außerhalb der Psychologie ist Poppers „social engineering“ ein erster Versuch, Kausalzusammenhänge für die gesellschaftliche Praxis (z.B. in der Politikberatung) nutzbar zu machen. Ein Gegensatz von Intention und Kausalität besteht hier gerade nicht, weil nicht falsifizierte Kausalhypothesen dem Handelnden überhaupt erst erlauben, eine erfolgsversprechende Strategie zu kreieren. In neuerer Zeit kam es zu einem problematischen Revival des biologistischen Reduktionismus im Zeichen der Hirnforschung. Da Kausalmodelle in den Sozialwissenschaften dem Einfluss physiologischer und neuropsychologischer Variablen nicht die notwendige Aufmerksamkeit widmeten, konnten innovative bildgebende Verfahren der Neurowissenschaften den Eindruck eines Alleserklärers in einstmals angestammten Phänomenbereichen der Sozialwissenschaften vermitteln (z.B. im Bereich der Kriminologie und der Medienpädagogik). Mit dem Hinweis auf die Willensfreiheit des Menschen allein ist hier nicht getan, will man den Verführungen des kausalen Reduktionismus widerstehen und exzessive Erklärungsansprüche der Hirnforschung begrenzen.

Die Frage stellt sich daher, ob und ggf. welche Art des Kausalismus heute für die Sozialwissenschaften angemessen ist. Es gibt erste Anzeichen auch innerhalb der qualitativen Forschung, der lange vernachlässigten Kausalität größeren Raum z.B. im Rahmen fallkontrastierender Methoden einzuräumen. Nach Auffassung der Veranstalter kennzeichnet die gegenwärtige Lage aber immer noch eine auffällige Kluft zwischen der Ignoranz gegenüber kausaltheoretischen Fragestellungen und der weithin unreflektierten Anwendung impliziter Kausalannahmen in diversen Praxiszusammenhängen. Die Frage lautet daher nicht: Kausalität ja oder nein? Vielmehr will das Methodenforum einen Beitrag dazu leisten, den Reflexionsrückstand abzubauen, sei es unter Zurückweisung eines problematischen kausalen Reduktionismus, sei es mit der Perspektive, neue Möglichkeiten einer differenzierten Kausalanalyse zu entwickeln.

Welche Orientierungen lassen sich aus der neueren Kausalitäts-Diskussion in den Naturwissenschaften gewinnen. Welche Relevanz haben Kausalitätsmodelle in der Sozialwissenschaft heute? Ist es möglich, sinnorientiertes Handeln in kausalen Modellen zu integrieren. Welche Typen von Kausalität müssen unterschieden werden? Welche Beziehung besteht zwischen Kausalität und praktischer Handlungsrelevanz sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse? Und schließlich: Welche Methoden sind geeignet, Kausalität zu entdecken bzw. Kausalhypothesen empirisch zu prüfen.

## **Programm**

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

09:00 – 9:30 Eröffnung (Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter & Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm)

### **1. Teil: Ideengeschichte der Kausalität**

9:30 – 10:30 Prof. Dr. Helmut Spinner (Universität Karlsruhe)  
„Kausalität aus ideengeschichtlicher und systematischer Perspektive“

### **2. Teil: Theoretische (Re-)Konstruktion von Kausalität in den Natur- und Sozialwissenschaften**

10:30 – 11:30 Ao. Univ.-Prof. Hans Winkler (Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der ÖAW)  
„Von Aristoteles bis Tinbergen: Kausalität in der biologischen Verhaltensforschung“

11:30 – 11:45 Pause

11:45 – 12:45 Ao. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Knoll (Universität Wien, Soziologie)  
„Kausalität in der Sozialwissenschaft. Eine Abgrenzung?“

12:45 – 14:00 Mittagspause

### **3. Teil: Kausalität und Methode**

14:00 – 15:00 Prof. Dr. Udo Kelle (Phillips Universität Marburg, Soziologie)  
„Kausalität in der empirischen Sozialforschung / Qualitative Methoden der Kausalitätsanalyse“

15:00 – 16:00 Prof. Dr. Rolf Steyer (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Psychologie)  
„Analyse individueller kausaler Effekte: Designs und Beispiele“

16:00-16:15 Pause

16:15 – 17:15 Mag. DI DDr. Thomas Benesch (Universität Wien, Medizinische Statistik)  
„Kausalität und statistische Maßzahlen“

### **17:15 – 18:30 Podiumsdiskussion: Methodologische und praxeologische Bedeutung von Kausalität.**

Univ.-Prof. Dr. Sylvia Kritzinger (Universität Wien, Methodenzentrum, angefragt)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hilde Weiss (Universität Wien, Soziologie)

Univ.-Prof. Dr. Thomas A. Bauer (Universität Wien, Publizistik und Kommunikationswissenschaft)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Fillitz (Universität Wien, Kultur- und Sozialanthropologie)

Prof. DDDr. Erwin Riefler (Sir Karl Popper Society)

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen!